Die poetische Personifikation

in den

Jugendschauspielen Calderon's.

Ein Beitrag
zu Studien über Stil und Sprache des Dichters.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde,

der

Hohen philosophischen Fakultät Sektion I

der

Kgl. Ludwig-Maximilians-Universität München

am 30. Dezember 1903 vorgelegt

von

Ernst Lindner.

ACAD. LUGD. BAT. BIBL.

Naumburg a. S.
Lippert & Co. (G. Pätz'sche Buchdruckerei).
1904.

Die vollständige Arbeit wird als 32. Heft der von Prof. Breymann und Prof. Schick herausgegebenen Münchener Beiträge zur romanischen und englischen Philologie erscheinen.

Seinem hochgeschätzten Lehrer

Herrn Professor Dr. Breymann

in dankbarer Verehrung gewidmet

vom

Verfasser.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41552301_0058

Einleitung.

Während die Calderon-Literatur eine ziemliche Anzahl von Schriften literarhistorischen, kritischen und ästhetischen Inhalts aufweist [1]), fehlt es fast noch gänzlich an Untersuchungen über den Stil und die poetische Sprache des großen spanischen Dramatikers. Nur Ansätze zu solchen Untersuchungen sind vorhanden.

Einige Beobachtungen über den Sprachgebrauch bei Calderon finden sich in dem trefflichen Kommentare Valentin Schmidt's (1857) [2]); einen kleinen Beitrag zum Studium der poetischen Sprache unseres Dichters liefert ferner Johann Abert in seiner Untersuchung über Calderon's Gedanken über Schlaf und Traum (1880). Aber das wertvollste Material zu solchen sprachlichen Studien liegt in den Ausgaben Krenkel's (1881 ff.) aufgespeichert. Krenkel geht an vielen Stellen auf den Sprachgebrauch des grossen Dichters näher ein, weist auf verschiedene Stileigentümlichkeiten desselben hin und verwendet ganz besondere Sorgfalt darauf, durch vergleichende Anführung von zahlreichen Parallelstellen Calderon „aus sich selbst zu erklären". [3]) Auch Pasch macht in seinen Übersetzungen (1891 ff.) auf gewisse Eigentümlichkeiten in Sprache und Stil aufmerksam [4]),

[1]) Cf. Baumgartner und Günthner I, S. XI—XXXVIII.

[2]) *S. das Verzeichnis der Bemerkungen über „Sprachgebrauch und Dichtergebrauch" im Register C am Schlusse dieses Werkes*, S. 541 f.

[3]) K_1, *Vorrede*, S. VI.

[4]) Bd. I, *Vorrede*, S. VIII.

aber das sind, wie bei Krenkel, nur einzelne gelegentliche Beobachtungen, die, weit entfernt, die betreffende Stileigenheit erschöpfend darzustellen, namentlich ohne inneren Zusammenhang, wie sie gerade der Text bietet, nebeneinander gestellt sind. Zu einer umfassenden Darstellung von Calderon's Stil und Sprache bietet sich daher noch ein dankbares, ergiebiges Feld.

Nun machen gerade bei Calderon gewisse Eigenheiten es mehr als bei anderen Dichtern nötig, seiner Sprache erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, bieten doch namentlich sprachliche Kriterien oft einen Anhaltspunkt für die Chronologie seiner Stücke, unterscheidet man doch gerade in Hinsicht auf Calderon's Sprache drei große Perioden der Entwicklung.[1])

Ferner weist unser Dichter, um mit Gries zu reden[2]), einen „ungeheuren Überfluß an gemachten stehenden Phrasen auf, die sich bei jeder ähnlichen Gelegenheit wiederholen". Es dürfte sich wohl der Mühe lohnen, diese Ausdrücke zu sammeln und nach bestimmten Gesichtspunkten geordnet aufzuführen.

Aber auch die nämlichen Gedanken, die nämlichen Bilder, Vergleiche und Anspielungen finden sich in seinen Werken immer wieder, bald mehr, bald minder deutlich ausgeführt: durch eine vergleichende Zusammenstellung solcher Parallelen würde man das Material kennen lernen, dessen sich der Dichter zur Ausschmückung seiner Werke bedient; gleichzeitig würde eine solche Materialsammlung beträchtlich zum richtigen Verständnisse des Autors und zur Aufhellung der zahlreichen, noch dunklen Stellen in seinen Werken beitragen.[3])

[1]) Schack III, S. 83—86; Val. Schmidt, S. 4.

[2]) Gries an Tieck, 29. Mai 1829, zit. von Schuchardt, *Neueste deutsche Cald.-Lit., Allgemeine Zeitung 1881, Nr. 193, Dienstag, 12. Juli.*

[3]) Schuchardt, a. a. O. „*. . . das Schlimme, oder vielmehr das Gute bei unserem Spanier ist, daß, um Weniges von ihm ganz zu verstehen, man ihn ganz gelesen haben muß . . . Das steht fest, daß es keinen Dichter gibt, welcher sosehr sein eigener Kommentator ist, wie Calderon.*" — Cf. K_1, *Vorrede*, S. VI/VII.

Daß ferner durch derartige Arbeiten für die Lexikographie, für noch zu erwartende kommentierte Ausgaben der einzelnen *comedias*, sowie für den Vergleich mit dem Bilderreichtum der großen Dichter anderer Nationen viel gewonnen würde, sei hier nur angedeutet. Hiezu kommt noch, daß die Werke Calderon's, der erfolgreicher als seine Zeitgenossen bestrebt war, den poetischen Stil zu vervollkommnen, auch in stilistischer Hinsicht Repräsentanten ihrer Epoche sind, und einmal als wertvolles Material zu Studien über den *estilo culto*, dann aber auch als Ausgangs- und Vergleichspunkt für sprachliche Untersuchungen bei seinen großen Vorgängern und Zeitgenossen dienen können.[1])

Die vorliegende Arbeit soll nun zur Erforschung der bilderreichen Sprache Calderon's einiges beitragen. Da es unmöglich ist, den ganzen bildlichen Ausdruck bei diesem Dichter, sei es auch nur in einer Auswahl seiner 108 *comedias*, in den engen Grenzen einer Dissertation darzustellen, so beabsichtigt der Verfasser zunächst, in den Werken der ersten, d. h. der Jugendperiode Calderon's ein Gebiet zu behandeln, auf welchem die dichterische Individualität des großen Spaniers besonders deutlich zum Ausdruck gelangt: das Gebiet der poetischen Personifikation, ein Gebiet, das durch die grundlegenden Arbeiten Hense's[2]) für die griechischen und römischen Dichter, sowie für Shakspere schon längst erfolgreich angebaut worden ist.

Bei der Bearbeitung des Themas traten dem Verfasser eine Reihe von Schwierigkeiten entgegen.

Es handelte sich zunächst darum, Begriff und Umfang der Pers. genau festzusetzen. Die Lehrbücher der Stilistik und Rhetorik sind in diesem Punkte selbst nicht einig und fassen den Begriff bald enger, bald weiter. Hense und

---

[1]) *„Zu welch einer Fülle interessanter und fruchtbringender Beobachtungen und Erörterungen ferner Sprache und Versifikation der spanischen Dramatiker Veranlassung geben, braucht kaum erst noch hervorgehoben zu werden.“* Lemcke in *Gröber's Zeitschrift*, 1878. II, 329.

[2]) *Poet. Pers. in griech. Dichtungen mit besond. Berücksichtigung lat. Dichter und Shaksperes. I. Teil, Halle. 1868.*

Goldmann[1]) bestimmen den Umfang dieser Redefigur entschieden zu weit, und führen Wendungen auf, bei denen die Kraft der Pers. nicht mehr gefühlt wird[2]), oder die besser als Metonymie, Synekdoche oder als allgemeine Metapher zu bezeichnen sind. Zwar „durchzieht die Pers. die ganze Sprache unwillkürlich und unbewußt in jeder Benennung“[3]), aber wir müssen streng scheiden zwischen den Perss., die, bereits zu einem Bestandteile der Sprache geworden, dem Dichter ohne sein Zutun in seinen Werken mit unterlaufen (verblaßte Perss.), und den poetischen Bildern, die er absichtlich zur Ausschmückung seiner Sprache verwendet. Nur mit diesen poetischen Bildern haben wir es in unserer Abhandlung zu tun, da diese allein bei der Beurteilung der dichterischen Kunst in Betracht kommen.

Bei einer an sich bilderreichen Sprache wie der spanischen[4]), ist eine solche Scheidung nicht immer leicht; oft ist nur durch Vergleichen in Wörterbüchern, sowie durch eingehendere Beobachtung des Sprachgebrauchs selbst Aufschluß zu erhalten.

Die zweite Schwierigkeit bestand in der Anordnung des gesammelten Stoffes. Hense geht von den personifizierenden Attributen aus, denen doch nur nebensächlicher Wert zukommt, während Hoburg und Goldmann besser die personifizierten Gegenstände und Erscheinungen selbst der Reihe nach betrachten. Der Verfasser zog es vor, sich dem Verfahren der letztgenannten beiden Autoren anzuschließen, um so mehr, als von verschiedenen Rezensenten die Anord-

---

[1]) *Die poet. Pers. bei Plautus*, Halle. 1885 u. 1887.

[2]) Cf. Hense, *Poet. Pers. I, Vorrede*, S. VI.

[3]) Gerber, *Die Sprache als Kunst*, II, 1, S. 103. — *Über die Perss. in der Umgangssprache, siehe* Pott *in Kuhn's Zeitschrift* 1853, II, S. 101/127 und Biese, *Die Philosophie des Metaphorischen*, S. 28.

[4]) Brinkmann (*Die Metaphern, Bonn. 1878*) sagt S. 122 von Calderon: *„Man möge . . . wohl bedenken, daß man es mit dem Dichter einer Sprache zu tun hat, in deren Diktion überall etwas Prächtiges waltet, und worin also das Maß des Erlaubten höher gesteckt ist als im Französischen, Englischen oder Deutschen.“* Siehe ibid. S. 31 *(„An . . . Metaphern ist besonders Calderon reich“)*, sowie die eingehende Betrachtung der spanischen Metaphern, S. 130 ff.

nung des Stoffes bei Hense als wenig vorteilhaft bezeichnet worden ist.[1])

Auch empfahl es sich, die Gedanken des Dichters aufs genaueste zu sondern: so wurde jedes Bild, in welchem mehrere Vorstellungen aus verschiedenen Gedankenkreisen verschmolzen sind, in seine einzelnen Bestandteile zerlegt und an verschiedenen Stellen des öfteren aufgeführt.

Mit der Anordnung stand die Frage nach der Darstellung des Stoffes im engsten Zusammenhang. Der Verfasser war bemüht, trockene Statistik soviel wie möglich zu vermeiden; auch schien es ihm nicht empfehlenswert, die Stellen im Original oder in der poetischen Übersetzung *ohne inneren Zusammenhang* nebeneinander hinzustellen. Nach reiflicher Überlegung hielt es der Verfasser für das beste, kürzere Stellen in möglichst getreuer Prosaübertragung zu geben, unter steter Hervorhebung der charakteristischen Merkmale der Pers., bei längeren Stellen dagegen die poetische Übersetzung anzuführen, und zu Gleichnissen und Bildern, die aus dem Zusammenhange gerissen, unverständlich erscheinen würden, einige erklärende Worte hinzuzufügen.

Als „Jugenddramen" kamen zunächst die 24 *comedias* in Betracht, welche in der *Primera* und in der *Segunda parte de las comedias de Don Pedro Calderon de la Barca* vom Jahre 1636, bzw. 1637 abgedruckt sind. Es sind dies die folgenden.

In der Primera Parte:

La vida es sueño (Abgekürzt: Vida)
Casa con dos puertas (Casa)
El purgatorio de San Patricio (Purg.)
La gran Cenobia (Cenobia)
La devocion de la cruz (Devocion)
La puente de Mantible (Puente)
Saber del mal y del bien (Saber)
Lances de amor y fortuna (Lances)
La dama duende (Dama)
Peor está que estaba (Peor está)

[1]) Cf. *Kuhn's Zeitschrift* 1867, XVI, 315· *Literar. Centralblatt* 1869, S. 277.

El sitio de Bredá (Sitio)
El príncipe constante (Príne.).

In der Segunda Parte:

El mayor encanto amor (May. encanto)
Argénis y Poliarco (Argénis)
El galan fantasma (Gal. fant.)
Judas Macabeo (Judas)
El médico de su honra (Médico)
La virgen del sagrario (Virgen)
El mayor monstruo del mundo (M. monstruo)
Hombre pobre todo es trazas (Hombre)
A secreto agravio secreta venganza (A secr. agr.)
El astrólogo fingido (Astról.)
Amor, honor y poder (Amor)
Los tres mayores prodigios (Tres m. prod.).

Zu diesen 24 *comedias* treten noch einige wenige hinzu, von welchen unzweifelhaft feststeht, daß sie der Jugendperiode des Dichters angehören, nämlich:

Mejor está que estaba (Mej. está), verfaßt c. 1631 [1]),
La banda y la flor (Banda), verfaßt 1632 [2]), sowie
Un castigo en tres venganzas (Castigo), das bereits im Jahre 1633 gedruckt vorlag.[3])

Endlich dürfte das Stück Con quien vengo, vengo (= Con quien), wie Münch-Bellinghausen so überzeugend dargetan hat [4]), doch wohl auch mit zu den Jugendwerken gerechnet werden, um so mehr, als es auch bereits 1638 gedruckt war [5]), während bei einigen anderen gemeiniglich als Jugendwerke geltenden

---

[1]) Cf. Val. Schmidt, *Wiener Jahrb. 1822. Anz.-Blatt XVII, 7;* Hartzenbusch, *Comedias IV, 662ff.*

[2]) Val. Schmidt, l. c., XVII, 21; Hartzenbusch, l. c., IV, 668f.

[3]) In der *Parte XXVIII de comedias de varios autores.* Huesca. (Bluson). [Madrid. Nat.-Bibl.: T. i. 30]; cf. La Barrera, S. 54 und 684; Hartzenbusch, *Comedias* IV, 654, 684, 701; Münch-Bellinghausen, *Samml.*, S. 21; Ticknor, *Suppl.-Band*, (1867). S. 114.

[4]) l. c., S. 30ff.

[5]) In der Parte XXXI de las meiores comedias etc. Barcelona. [Wiener Hof- u. Staatsbiblioth.]; cf. La Barrera, S. 54; Salvá, I, 414; Münch-Bellinghausen, l. c., S. 22f.

Stücken die Ansichten der Forscher noch recht weit auseinandergehen.

Diese letzteren Stücke, sowie diejenigen Jugenddramen, welche Calderon in Gemeinschaft mit anderen Dichtern geschrieben hat, wurden auf den Rat meines geschätzten Lehrers von der Bearbeitung ausgeschlossen, die letztgenannten deshalb, weil sich hier nie von vornherein entscheiden läßt, was der Anteil unseres Dichters, was der der Mitarbeiter ist. Die verwerteten Stellen in den 28 bearbeiteten Dramen werden nach der Ausgabe von Hartzenbusch (Madrid 1848ff.) zitiert; für die *Vida* und den *Príncipe*, sowie für den *Médico* standen dem Verfasser neben H. noch die mit Verszählung versehenen Ausgaben von Krenkel, bzw. Kreßner zur Verfügung.

Da aber H. nicht durchweg den ursprünglichen Text bietet und zuweilen recht willkürliche Lesarten bringt[1]), so wurden die zitierten Stellen mit der Originalausgabe der Werke Calderon's vom Jahre 1636/37 verglichen und die Sinnvarianten angemerkt.

Es möge dem Verfasser auch an dieser Stelle gestattet sein, seinem hochgeschätzten Lehrer, Herrn Professor Dr. Breymann, der die erste Anregung zu der vorliegenden Arbeit gegeben und sonst stets hilfsbereit des Verfassers spanische Studien gefördert hat, für manchen Hinweis bei der Bearbeitung des Themas, sowie für die freundlichst betätigte Mühewaltung bei der Drucklegung seinen ergebensten Dank auszusprechen. Auch seinem verehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. Schick spricht hier der Verfasser für die liebevolle Hilfe bei der Korrektur den gebührenden Dank aus.

[1]) *„H. ist leider oft nachlässig, oft willkürlich zu Werke gegangen und überhebt spätere Herausgeber durchaus nicht der Arbeit, zu den Manuskripten und zu der Originalausgabe zurückzugehen.“* Stiefel, *Literaturblatt* 1885, V, 240. — *Cf.* K_1, *Vorrede*, S. VIIIf.; Lemcke, *Gröbers Zeitschrift* 1878, II, 328f.

Kapitel I.

Personifikationen aus dem Gebiete der Natur.

(Naturgegenstände und Naturerscheinungen.)

Einteilung.

Wir betrachten in jedem einzelnen Abschnitte zunächst die Bilder, welche bei dem personifizierten Gegenstande die Vorstellung der menschlichen Körpergestalt erwecken (*Plastische und plastisch-beseelende Personifikation* [1]); gehen dann zu den Bildern und Redensarten über, welche dem personifizierten Objekte Züge des menschlichen Geistes- und Seelenlebens verleihen (*Beseelende Personifikation*), und sehen uns endlich Vergleiche und Redewendungen an, in welchen zugleich eine Personifikation enthalten ist.

Freilich ist diese Einteilung nicht immer streng durchzuführen, da viele Bilder zwei oder auch alle drei Momente in sich vereinigen.

Die Sonne.

Wie Shakspere [2]), so verwendet auch Calderon die Sonne, «*ese planeta . . . siempre hermoso, siempre viro*» [3]), überaus häufig zu Gleichnissen und Bildern. So nennt er die Sonnenstrahlen

---

[1]) Cf. Hense, *I. Teil, Vorrede, S. Vff., sowie Programm*, 1877, S. 1 ff.

[2]) Hoburg, S. 4 ff.

[3]) *May. encanto* I, 394[a].

mit Vorliebe die „blonden Haare“ der Sonne, mit welchen sie jeden Morgen unseren Erdkreis von neuem vergoldet[1]), oder die „goldenen Locken“, die sie weit ausgebreitet über Berge und Wälder entfaltet.[2]) Noch halb im Schlaf breitet sie ihre rötlich-blonden Haare über Jasminsträucher und Rosen aus, wodurch sie die Schatten der Nacht verscheucht[3]); oder sie läßt ihre rotblonden Haare flattern, während sie ihre Rosenwangen im krystallenen Spiegel des Meeres beschaut[4]); die Morgendämmerung kräuselt ihr die goldenen Stirnlocken, während die kalte Nacht sie wieder in Unordnung bringt.[5])

Endlich steigt, um von des Tages Mühen auszuruhen, die Sonne am Abend ins Meer nieder und benetzt ihr krauses Haar.[6])

Auch im übertragenen Sinne spricht Calderon von den goldenen Locken der Sonne: „Noch sind die goldenen Locken der Sonne hinter dunklen Wolken verhüllt, aber bald wird ihr Licht wieder hell erstrahlen,“ d. h. die Wahrheit wird bald erwiesen werden.[7]) So sagt auch Don Álvaro zu dem unschuldigerweise verdächtigten Grafen Lara: „Ich werde so lange nach den Ursachen forschen, die Eure Ehre verdunkeln, bis die Sonne, die Besiegerin der Schatten, ihr krauses Haar wieder rein und hell entfaltet.“[8])

---

[1]) *vuelve á dorarle* (scil. nuestro hemisferio) / *Con nuevas madejas, Castigo* III, 392[b].

[2]) *el sol las doradas trenzas / Extiende desmarañadas / Sobre los montes y selvas, Purg.* I, 157[b].

[3]) *medio dormido el sol, / Atropellando las sombras / Del ocaso, desmaraña / Sobre jazmines y rosas, Rubios cabellos, Princ.* I, 246[b] = I, 221 ff.

[4]) *ántes que el sol otra vez / Rubios cabellos descoja, / Y en espejos de cristal / Mire mejillas de rosa, Puente* I, 221[c].

[5]) *el alba le riza / La crespa meleña de oro / Hasta que la noche fria / Se la desmaraña, Mej. está* I, 225[a].

[6]) *despeñado en las ondas, / Para templar su fatiga / Los cabellos crespos moja, Purg.* I, 156[b]; cf. *Argénis* I, 437[c], S. 12[1]).

[7]) *ahora entre nubes densas / Son embozos que deshacen / Del sol las doradas trenzas, Saber* I, 34[a].

[8]) *Sacaré á luz la verdad*
Destos nublados que han sido
La noche de vuestro honor,

Neben den Haaren, den goldenen Locken, werden der Sonne noch andere Attribute und Tätigkeiten des menschlichen Körpers beigelegt und ihr so menschliche Körpergestalt verliehen.

Beim Anbruch der Nacht wendet sie ihr leuchtendes Antlitz von der Erde weg und läßt uns im Dunkeln zurück[1]; wenn nach heißem Kampfe das Schlachtfeld von Blut überströmt, dann betrachtet sie ihr Antlitz in scharlachroten Spiegeln und wundert sich, daß sie jetzt ein Meer vorfindet, wo ehedem Land war[2], während sie sonst, wie wir oben hörten, jeden Morgen ihre Rosenwangen im kristallenen Spiegel des Meeres betrachtet[3], aus den Blumenkelchen der hohen schneebedeckten Berge trinkt[4] und ihre Stirn mit kostbaren Edelsteinen ziert[5], worunter wir offenbar die Tautropfen zu verstehen haben, die sie nach altem Volksglauben in Perlen verwandelt.[6]

Über die azurnen Gefilde des Himmels hin erhebt sich der mit goldenen Säulen gezierte Palast der Sonne[7], der jedoch nach der Meinung des Don Juan nur als „blauer Trug der Erdensöhne und Heuchler seiner blauen Schimmer"[8]

Hasta que claros y limpios
Deje el sol, venciendo sombras
Cabellos crespos y rizos, *Saber* I, 30[c]/31[a].

[1]) *cuando el sol / En el silencio nocturno / Ausente su faz hermosa / Dejando á obscuras el mundo,* *Virgen* I, 332[c].

[2]) *El sol mirando su faz / En espejos de escarlata / Dudó como hallaba mar / La que dejó tierra; tanta / Era la vertida sangre,* *Argénis* 1, 451[c].

[3]) *Puente* I, 221[c], s. S. 9[4]).

[4]) *aquel monte, / Pirámide de nieve, / Donde en copas de flores el sol bebe,* *Puente* I, 212[b].

[5]) *las piedras que el sol cria / Para estrellas de su frente,* *Puente* I, 213[c].

[6]) Cf. K_2, S. 228, zu V. 839 ff.

[7]) *De los palacios del sol / Los dorados balaustres,* *Médico* I, 354[a] = II, 94 ff.

[8]) *si no es que fuese / Ese palacio del sol / Mentira azul de las gentes. Hipócrita de sus galas, Pues no son lo que parecen,* *Peor está* I, 100[c].

anzusehen ist, da Gestalt und Farbe des Himmelsgewölbes nur auf einer Sinnestäuschung des Menschen beruhen.

Weiter erfahren wir von blutigen Kämpfen zwischen Sonne und Mond, wenn die Sonne nicht gewillt ist, dem Monde ihr Licht zu geben, das in seinem Antlitz widerstrahlt.[1]) Als Kampf zwischen Sonne und Mond bezeichnet und beschreibt unser Dichter auch die Sonnenfinsternis bei der Geburt des Prinzen Sigismund:

— die Sonne, blutigtriefend
Einen Zweikampf mit dem Monde
Unternahm im höchsten Grimme;
Und getrennt durch unsern Erdball
Kämpften diese zwei Gestirne,
Da sie sich nicht fassen konnten,
Mit der vollen Kraft des Lichtes.
(Gries.)[2])

In das Gebiet der plastisch-beseelenden Pers. gehört ferner die mythologische Darstellung der Sonne als Sonnengott Phoebus Apollo, der, von Sternen und Planeten umgeben, stolz daherkommt.[3])

Am Morgen erhebt er sich, um der Erde neues Leben zu spenden[4]): zur Zeit der Morgenröte vergoldet der lockenhaarige Phoebus Felsen und Berge mit seinen Lichtstrahlen[5]); am Abend badet er seine goldenen Locken in den silberglänzenden Wogen und gibt der Nacht die Erlaubnis, ihre

---

[1]) *se eclipsó, / El sol, que en sangrienta guerra / No quiso dar á la luna / Luz, que en su faz resplandece, Purg.* I, 155[b].

[2]) *Vida* I, 4[c] = I, 681 ff.:

— el sol, en su sangre tinto
Entraba sañudamente
Con la luna en desafío;
Y siendo valla la tierra,
Los dos faroles divinos
Á luz entera luchaban,
Ya que no á brazo partido.

[3]) *el dorado Febo / Acompañado de estrellas / Y cercado de luceros, May. encanto* I, 391[c].

[4]) *Febo madruga / Á dar una vida al mundo, Puente* I, 212[a].

[5]) *Febo intonso / Cumbres baña y montes dora, Vírgen* I, 332[b]

schwarzen Schatten zu entfalten [1]); wenn dagegen der Himmel sich verfinstert, dann heißt es, es verberge Apoll im Todeskampf sein goldenes Antlitz in einem Leichentuche aus schwarzen Wolken [2]); auch zur Nachtzeit vergräbt der Gott der Dafne sein Licht zwischen düsteren Schatten. [3])

Getreu der mythologischen Auffassung werden der Sonne auch Rosse und Wagen zugeschrieben.

Auf ihrem reichverzierten, prächtigen Wagen fährt die Sonne, jene leuchtende Fackel, rings um die Welt und erleuchtet den Himmel mit ihren Strahlen [4]); vom Wagen des Faëton steigt sie am Morgen herab auf die Saphirmauer des Himmelsgewölbes [5]); am Abend sieht sie von ihrem Wagen aus dem Kampfe ihrer Strahlen mit den Wellen im spanischen Meere zu [6]), oder lenkt, der Bitte des die Nacht herbeisehnenden Liebhabers willfahrend, die Deichsel ihres Wagens durch die Gefilde des Sonnenuntergangs. [7]) Beim Einbrechen der Nacht wäscht sie ihren leuchtenden Wagen im spanischen Meere [8]), oder es verbirgt die Nacht, in Schatten gehüllt, den leuchtenden Sonnenwagen in den kühlen Wellen. [9])

Auch Anspielungen auf die Sonnenrosse finden wir; so rühmt Guido von Burgund zwei edle spanische Pferde, welche

---

[1]) *el dorado Febo | En ondas de plata y nieve | Baña los rubios cabellos, Dando licencia á la noche | Que baje entre oscuros velos. Argénis* I, 437[c].

[2]) *de un parasismo el mismo Apolo | Amortajado en nubes, la dorada | Faz escondió, Princ.* I, 248[a] = I, 523 ff.

[3]) *Esperé que el dios de Dafne*
Entre sombras y bosquejos
De una noche sepultase | Su luz, Con quien II, 236[a].

[4]) *Esa luminar antorcha, | Que desde su plaustro rico | El cielo ilumina á rayos, El mundo describe á giros. May. encanto* I, 394[a].

[5]) *del carro de Faetonte | Sale el sol de zafir á la muralla. Virgen* I, 334[b].

[6]) *el sol apénas hoy desde su coche | Lid de rayos y olas | Verá sobre las ondas españolas, Gal. fant.* I, 298[b].

[7]) *parece que obediente | Á mi voz noble y bizarro | Guia el pértigo del carro | Por los campos de occidente, Gal. fant.* I, 298[c].

[8]) *baña | Al descender la noche | Su luminoso coche | En las ondas de España, Purg.* I, 162[b]; *Gal. fant.* I, 292[b].

[9]) *la noche, | Envuelta en sombras, el luminoso coche | Del sol esconde entre las ondas puras, Princ.* I, 260[b] = III, 685 ff.

die Sonne mit Recht für ihren Wagen begehren könnte [1]), wie denn Calderon schöne Pferde geradezu „Sonnenrosse", *caballos del sol*, nennt.[2])

Mannigfach betätigt sich die Phantasie des Dichters, wenn es gilt, Sonnenaufgang oder Sonnenuntergang zu schildern.

Heller Lichtschein im Osten verkündet das Kommen der leuchtenden Sonne [3]), die bald im Meere sich erhebt [4]), bald in einer Wiege aus Blumen geboren wird [5]); voll Stolz kommt sie hervor, um die Sterne auszulöschen [6]) oder begräbt Legionen von Sternen in den saphirblauen Wogen des Himmelsgewölbes [7]); auch findet die Sonne, der Himmelsphönix, fern im Osten, in Indien, am kühlen Meeresstrande Saphirwiege und Silbergrab.[8])

Beim Sonnenaufgang spielt die Morgendämmerung, die *alba*, eine große Rolle: sie bringt uns die neugeborene Sonne in ihren Armen [9]); in ihren Armen erwacht Sol, der größte Planet, zu neuem Glanze und kehrt zu den Rosen und den anderen Pflanzen zurück. [10])

Als treue Kammerfrau zieht die *Alba* jeden Morgen im Osten die Vorhänge vor dem Bette der Sonne weg [11]) und kräuselt ihr, wie wir oben gesehen, die goldenen Stirnlocken.[12])

---

[1]) *dos caballos | De alma y aliento español, | Que para su carro el sol | Con razon puede envidiallos, Puente* I, 207[b] f.

[2]) *Casa* I, 142[c].

[3]) *del sol luciente | Pregona la venida | Coronado de luz el claro oriente, Judas* I. 323[c].

[4]) *en el mar madruga, Banda* II, 153[a].

[5]) *en cuna de flores nace, Saber* I, 24[c].

[6]) *Sale con vanidad borrando estrellas, Purg.* I, 162[b].

[7]) *en ondas de zafiros | Sepulta abismos de estrellas, Argénis* I, 444[a]; *Sepultando estrellas sale, Lances* I, 37[a].

[8]) *al fénix celestial la playa fria | Es cuna de zafir, tumba de plata, Cenóbia* I, 188[b]; *la India, que eligió ..... para su cuna el sol, Á secr. agr.* I, 595[c].

[9]) *El alba . . . en sus brazos | Nos presenta el sol infante, Devocion* I, 61[c]; *sol infante*, cf. *Mágico* II, V. 832, K_2, S. 227.

[10]) *el mayor planeta, | Que en los brazos de la aurora | Se restituye luciente | Á las plantas y á las rosas, Vida* I, 16[a] = III, 507 ff.

[11]) *Seis veces pues corrió al sol | Las cortinas orientales Sumiller el alba, Casa* I, 132[b]; *Gal. Fant.* I, 307[a].

[12]) *Mej. está* I, 225[a], siehe S. 9[5]).

Weit häufiger sind die Stellen, die auf den Sonnenuntergang Bezug haben.

Bald legt sich die Sonne im Meer zur Ruhe[1]), wo sie sich zwischen Korallen und Perlen verbirgt[2]); bald zieht sie sich hinter karminrote Vorhänge zurück[3]), bald geht sie nach einem anderen Horizont[4]) oder zieht mit langsamen Schritten in die Gefilde des Sonnenuntergangs ein.[5])

Die Sonne stirbt im Marmorgrab[6]), oder findet ihr Silbergrab in den kühlen Wogen des Meeres[7]): auch sinkt sie altersschwach ins diamantne Grab hinab[8]), oder es begräbt die düstere Nacht die goldenen Strahlen der Sonne in der dunkelgrünen Meeresflut[9]), wobei das ganze Meer zum Grab wird für ihre gewaltige Lichtfülle[10]) und der blaue Dreizack des Meergottes ihr Licht austilgt.[11])

Wieder tritt uns das Bild vom Vogel Phönix vor die Augen, wenn es heißt, am Abend verbrenne die Sonne ihre goldenen Schwingen am silbernen Feuerherde, um während der Nacht wieder neu zu erstehen.[12])

---

[1]) *en el mar se acuesta, Banda* II, 153[a].

[2]) *ántes que el sol se oculte | Entre corales y perlas, Princ.* I, 251[c] — II, 205 ff.: *Argénis* I, 444[a].

[3]) *¿Cuándo no se acuesta el sol | Tras cortinas de carmin? Mej. está* I, 241[b].

[4]) *se parte el sol á otro horizonte, Vida* I, 1[b] = I, 48; *Busca el sol nuevo horizonte, Castigo* III, 392[b].

[5]) *con lento paso | Entra el sol en las líneas del ocaso, Castigo* III, 381[a].

[6]) *en tumba de marmol muere, Saber* I, 24[c].

[7]) *Hagan los rayos del sol | Del mar sepulcro de plata, Sitio* I, 113[b]; cf. *Mágico* I, V. 24 ff., K$_2$, S. 143.

[8]) *el sol caduco muero | En túmulos de diamante, Á secr. agr.* I, 597[b].

[9]) *Ántes que la oscura sombra | Sepulte los rayos de oro | Entre verdinegras ondas, Vida* I, 17[b] = III, 804 ff.; *ántes que en el mar sepulte | El sol sus rayos .... Á secr. agr.* I, 608[c].

[10]) *siendo monumento | Todo el mar á todo el sol | Cuando llegase á su centro, Con quien* II, 236[a].

[11]) *¡Apague el azul tridente | Tu luz!, Gal. fant.* I, 298[c].

[12]) *ántes que en esta (scil. noche) renazca | El sol quemando las plumas | De oro en hogueras de plata, Banda* II, 161[b].

Andere Stellen melden uns, daß die Sonne am Abend den Tod erleide und die finstere, traurige Nacht ihr die Leichenfeier rüste.[1])

In hellem Glanz, von herrlichen Lichtern umgeben, stirbt die Sonne; die Abendröte bedeutet ihren Todeskampf[2]); in den Gefilden des Sonnenuntergangs liegt sie als rotleuchtender Leichnam[3]), an welchem die Sterne als schwache Funken des Lebens zurückbleiben. Mithin ist ihr nicht alles Leben entflohen:

Zwar die Totenfei'r sich haltend,
Stirbt die Sonne nicht; sich spaltend
Hinterläßt sie viele Sonnen,

gleich einem Spiegel, der zerbrochen in vielen kleinen Spiegeln nur um so öfter widerstrahlt.[4])

Zur Leichenfeier der Sonne behängt die schwarze Nacht ihren Thronhimmel mit schwarzen Trauerschleiern[5]), der Himmel zieht seinen schwarzen Schleier vor, den der Wind ihm webt, um den Tod der Sonne zu beklagen; anstatt froher Lieder singen die Nachtvögel in klagenden Tönen der Sonne den Grabgesang.[6])

Es bedeutet ja ihre Abwesenheit den Tod für alles auf der Erde, und erst ihre Wiedergeburt verleiht dem Erdkreis neues Leben, neues Sein[7]); alles erwacht zu neuem Leben

---

[1]) *de luces avara | Y triste la noche fria, | En eclipsado arrebol, | Las exequias hace al sol, Gal. fant.* I, 295[a].

[2]) *el sol entre luces bellas | Muere, pareciendo en ellas | Parasismo su arrebol, | Y del cadáver del sol | Cenizas son las estrellas, Puente* I, 215[c].

[3]) *en los campos de occidente | Es un cadáver el sol | Cada vez que resplandece, Peor está* I, 101[a].

[4]) *Como un espejo quebrado | Finge varios tornasoles, | Asi el sol entre arreboles, | Aunque exequias se celebra, | No muere, sino se quiebra | Pues nos deja tantos soles, Puente* I, 215[c].

[5]) *la noche negra | Por las exequias del sol | Doseles de luto cuelga, Cenobia* I, 199[b].

[6]) *los cielos tenian | Corrido el oscuro velo, | Luto que ya por la muerte | Del sol entapiza el viento, | Y en sus exequias las aves | Nocturnas, en vez de versos | Cantan caistros, Purg.* I, 151[c].

[7]) *siendo, | Si su ausencia muerte á todo, | Vida y ser su nacimiento, Castigo* III, 392[b].

bei ihrem warmen Odem [1], wenn sie am Morgen mit holdem Gruß die Berge vergoldet [2] oder lichtgekrönt über Berge und Meere emporsteigt, um über Gipfel und Wellen Glanz und Strahlen zu verbreiten [3]; lediglich der Glanz der Blumen welkt dahin unter ihren starken Fußspuren.[4])

Betrachten wir jetzt die Fälle, in welchen der Sonne Züge des menschlichen Geistes- oder Seelenlebens verliehen werden, Stellen, in welchen sie als beseeltes Wesen erscheint, mit Vernunft und Verstand ausgestattet, denkend und empfindend wie der Mensch, indes die Erinnerung an die menschliche Körpergestalt weniger in uns wachgerufen wird.[5])

Als bedeutendstes Gestirn des Tages führt die Sonne den Vorsitz in der Ständeversammlung der Planeten [6]; der Majoratsherr Sol hat die Pflicht, für die glänzende Luna, seine jüngere Schwester, zu sorgen, indem er ihr Licht spendet [7]; dafür steigt Luna zur Nachtzeit als Vizekönigin am Himmel empor [8], oder es bleiben an Stelle der Sonne der Mond und die Sterne als leuchtende Vizekönigin zurück.[9])

Die Sonne ist der Vater [10], wie auch Herz und Seele des

[1]) *¿Pues quién no vive y despierta Á los alientos del sol? Saber* I, 24[a].

[2]) *la salva Del sol estos montes dora, Argénis* I, 440[c].

[3]) *sobre montes y mares, Cuando coronado asoma, Luz esparce, rayos brilla Cumbres baña, espumas borda, Vida* I, 16[a] = III, 511 ff.

[4]) *las rosas . . . Cuyos muertos resplandores Á las estampas y huellas Del sol, Con quien* II, 244[a].

[5]) Beseelende Personifikation.

[6]) *Yo en esferas perfetas Llamando el sol á cortes los planetas | Le vi que presidia Como mayor oráculo del dia, Vida* I, 9[c] = II, 623 ff.

[7]) *Antes que la breve ausencia*
Del sol, mayorazgo en fin
De luz á la luna tersa,
Como á su menor hermana, Castigo III, 383[c].

[8]) *vecina del sol sale luna, Virgen* I, 337.

[9]) *Sustituyendo su ausencia Las estrellas y la luna Porque abrasadas vecinas De la majestad del sol Son la luna y las estrellas, Gal. fant.* I, 286.

[10]) *es padre del dia, Princ.* I, 256[c] = III, 50.

Tages[1]); sie zieht den Tag hinter sich her[2]) und führt ihn am Abend nach einem anderen Pole[3]), wozu sie häufig von der kalten Nacht aufgefordert wird.[4])

Als gefühlvolles Wesen beweint die Sonne den Tod Christi mit blutigen Tränen[5]); sie weint beim Unglück des Volkes Israel[6]) und nimmt Anteil an der Buße des Eusebio[7]), während sie, um die Greueltaten des Ludovico Enio nicht ansehen zu müssen, einen Trauerschleier umlegt[8]), und lieber verlöschen würde, ehe sie die schrecklichen Zornesausbrüche des Königs Don Pedro mit ansähe.[9]) Bei einem gewaltigen Seesturm legt sie Purpur- und Karmingewänder an, wenn sie all das Unglück bemerkt[10]), und bei dem Unheil, das durch die Neugier des Königs Rodrigo und den Einfall der Mohren über Spanien kam, verfinsterte sie ihre Strahlen und fürchtete, gänzlich zu verlöschen.[11])

Vor den gewaltigen Heeresmassen des Riesen Fierabras erstaunen Sonne und Meer[12]); beim Anblick der Cyklopen gerät die Sonne in Aufregung[13]); bei dem Aufstand in der Residenz des Königs Basilius erschrecken Sonne und Wind[14]),

---

[1]) *Alma y corazon del dia, Gal. fant.* I, 295[a].

[2]) *Llevándose tras sí el dia, May. encanto* I, 394[a].

[3]) *Era la estacion que ya / El planeta luminoso / Dejándonos en la noche / Llevaba el dia á otro polo, Gal. fant.* I, 302[b].

[4]) *la noche fria, / En mal distinto arrebol / Da priesa diciendo al sol / Que se vaya con el dia, Casa* I, 144[a].

[5]) *con sangre / Lloró la muerte de Cristo, Vida* I, 4[c] = I, 689 f.

[6]) *Llore el sol, Judas* I, 311[c].

[7]) *Y para verlo mejor / El sol descubre sus rayos, Devocion* I, 86[b].

[8]) *mis obras / Tan abominables son, Que, por no verlas, se cubre / De luto ese resplandor, Purg.* I, 163[c].

[9]) *se muriera estimara / La luz del sol por no veros, Médico* I, 357[b] = II, 552 f.

[10]) *Apercibiendo tragedias / Vistió púrpura y carmin, Argénis* I, 454[b] f.

[11]) *el sol entre sus rayos / Eclipses padeció, temió desmayos, Virgen* I, 334[a].

[12]) *el sol de verlos se espanta / . . el mar de verlos se admira, Puente* I, 209[b].

[13]) *El sol se turba, May. encanto* I, 403[c].

[14]) *El sol se turba y se embaraza el viento, Vida* I, 14[c] = III, 284.

wie beide, bewundernswerte Heldentaten in der Schlacht voll Aufmerksamkeit verfolgend, stumm vor Erstaunen in ihrem Laufe innehalten [1]) und ebenso scheint die Sonne für alles andere blind zu sein, wenn sie das heldenmütige Vorgehen des Don Diego aufmerksam betrachtet.[2])

Auch Neid empfindet die Sonne bisweilen, wiewohl sie selbst der Inbegriff aller Schönheit, Großartigkeit und Pracht ist und ihren glänzenden Lichtstrahlen nichts anderes gleichkommt.[3])

Sie beneidet gar manchmal den König, wenn er in voller Kriegsrüstung über das Schlachtfeld dahinzieht [4]); mit scheelem Blick sieht sie auf die schöne Dejanira, die es ihr an Glanz bei weitem zuvortut, so daß der Meinung des Neso zufolge die Sonne vor dem hellen Lichte der Dejanira nur mit Angst und Furcht ihre Strahlen hervorholt [5]); selbst auf das Glück eines liebenden Paares scheint sie neidisch zu sein, indem sie zeitiger als sonst zwischen Gold- und Purpurwolken ihre Strahlen entfaltet und die Liebenden zur Trennung zwingt.[6])

Gleichwohl hat die Sonne selbst einst die Qualen der Liebe empfunden, da sie in ihrem Liebeseifer voll Treue einem Lorbeer nachging [7]), weshalb Carlos, der die Nacht herbeiwünscht, um mit seiner geliebten Laura beisammen sein zu können, sich vertrauensvoll an die Sonne wendet:

O du strahlender Planet, ermiß in deinem Liebesschmerz, wie groß der meine ist,

---

[1]) *atentos á la accion | Que intenta atrevido un hombre, | Mudo el viento se detiene | Y el sol se ha parado inmobil, Sitio* I, 124ª f.

[2]) *atento á su faccion se via | Sordo el mar, mudo el aire y el sol ciego, Sitio* I, 111ᵇ.

[3]) *con su luz ardiente | No hay cosa que no iguale, Amor* I, 370ᵇ.

[4]) *Envidia del sol tal vez, Amor* I, 372ᵇ.

[5]) *Hermosa Deyanira, | A quien el sol tan envidioso mira, | Que con ansias, con penas, con desmayos | Sacó á lucir ante tu luz sus rayos, Tres m. prod.* I, 284ª.

[6]) *¡Que tan veloz . . . sea | El tiempo! No me parece | Que há un hora que anocheció, | Y presumo que envidioso | De mi gloria, el sol hermoso | Mas temprano descubrió | Los reflejos . . . Astról.* I, 577ª.

[7]) *Bien podré decir mi amor | Al sol, pues su bello ardor | Un laurel siguió fiel, Gal. fant.* I, 289ᶜ.

Kürzend diesen Tag, vereine
Schnell den West und Orient:

¡ Oh tú, planeta luciente,
Mide en tu pena la mia,
Y haz hoy síncopa del dia
El ocaso y el oriente![1])

Auf ihrer täglichen Wanderung von der Perlmutterwiege zum schneeigen Grab im Meere[2]) erlebt die Sonne gar mancherlei, nichts bleibt ihren Strahlen verborgen; nur ganz entlegene Örter, versteckte Stellen und ferne Gegenden sind auch ihren Lichtstrahlen unerreichbar, und dann heißt es, das Licht der Sonne habe hierher keinen Weg gefunden.[3])

Curcio berichtet von einer abgelegenen Stelle des Gebirges, wo die Sonne vergebens Einlaß begehrte, denn Bäume, Blätter und Zweige, kunstlos, wenn nicht liebevoll ineinandergeschlungen, verwehrten ihr den Eintritt[4]); der unglückliche Sigismund haust in einem finsteren Turme zwischen den Felsen und Schluchten des Gebirges, wohin kaum das Licht seinen Weg findet, da plumpe Steinsäulen ihm den Zugang versperren[5]); Federico wird in einen finsteren Turm gesperrt, woselbst ihn die Sonne nicht besuchen soll[6]), da sie durch keine Ritze Einlaß findet.[7])

Laura lebt, wie sie selbst berichtet, stets im Hause ein-

[1]) *Gal. fant.* I, 298[c].

[2]) *Desde la cuna de nacar | Hasta la tumba de nieve, Argénis* I, 451[a].

[3]) *una parte, donde | Aun la luz del sol se esconde, | Que aqui no llegó jamas, Purg.* I, 159[b].

[4]) *una secreta estancia | Deste monte, á cuyo albergue | El sol ignoró la entrada, | Porque se la defendian, | Rústicamente enlazadas | Por no decir que amorosas | Arboles, hojas y ramas, Devocion* I, 58[a], cf. K_2, S. 159, zu *Mágico* I, 322 ff.

[5]) *Entre las peñas y riscos | De esos montes, donde apénas | La luz ha hallado camino, | Por defenderle la entrada | Sus rústicos obeliscos, Vida* I, 5[a] = I, 740 ff.

[6]) *Venid | Donde una torre os encierre, | Y donde el sol no os visite, Castigo* III, 390[c].

[7]) *donde el sol apénas | Por solo un resquicio entre, Castigo* III, 390[b].

geschlossen, so daß nicht einmal die Sonne sie zu besuchen kommt[1]); da Doña Angela sich verborgen halten muß, so weiß kaum die Sonne, wer sie ist[2]); Poliarco soll sich für einige Zeit in einer dunklen Höhle verstecken, nicht einmal die leuchtende Kugel der Sonne darf von ihm erfahren[3]), und auch Don Lope will sein Rachewerk so behutsam und heimlich vollführen, daß kaum die Sonne es sehen soll.[4]) Don Astolfo berichtet von einer Hütte, welche im tiefsten Walde verborgen, kaum der Sonne bekannt ist[5]), Aureliano beherrscht die entferntesten Teile der Welt, die nicht einmal die Sonne kennt[6]), und Julia ist bereit, ihrem Geliebten überall hin zu folgen, selbst in das entfernteste Land,

„Dort, wo sich des Weltenrundes
Hell erglänzend Rad, die Sonne,
Kaum vom Tag erlauschen läßt",

oder wo sie mit rotleuchtenden Strahlen die Nacht besiegt.[7])

Nicht überall kommt also, wie wir sehen, die Sonne frei und ungehindert hin; Astolfo erzählt, man habe ihn, um ihn vor der Rache des Herzogs zu schützen, in das entlegenste Zimmer eingesperrt, wohin selbst die Sonne nur furchtsam und in kleine Strahlen aufgelöst, gedrungen sei[8]); das Laby-

---

[1]) *siempre cerrada en casa | Ni aun el sol me llega á ver, Mej. está* I, 228[c].

[2]) *apénas el sol sabe | Quién soy, Dama* I, 169[b]; ibd. I, 169[a]; cf. *Alcalde*, K_3, I, V. 545 ff., S. 182.

[3]) *no ha de saber di tí | Ni aun la luminar estrella | Del sol, Argénis* I, 440[b].

[4]) *tal mi venganza sea, | Obrando discreto y sabio, | Que apenas el sol la vea, Á secr. agr.* I, 607[a].

[5]) *Aquella cabaña, aquella | Que, en lo ignorado del soto, | Apénas el sol la sabe, Gal. fant.* I, 302[c].

[6]) *Ocupas lo mas remoto | Del mundo, que ignora el sol | Sulcando estrellados globos, Cenobia* I, 187[b].

[7]) *Llevame contigo, y sea | Patria mia el mas remoto | Clima, donde el sol apénas | Nudo luciente del globo. Se dejar acechar del dia, | O adonde con rayos rojos | No dejar triunfar la noche. Gal. fant.* I, 303[a].

[8]) *En el ultimo aposento, | Donde apenas temeroso | Entró el sol deshecho en rayos. | Entró el aire envuelto en soplos. | Me encerraron. Gal. fant.* I, 302[b].

rinth des Minotaurus ist, dem Berichte des Lidoro zufolge, ein düsteres, unheimliches Bauwerk,

Una oscura horrible casa
Donde apénas el sol entra,
Y es verdad, pues aunque entrara
Libremente, entrara á penas[1]),

indes Mariene den Königspalast zu Jerusalem als einen Tempel der Ehre bezeichnet,

den die Sonne selber
Nicht betreten würd', als nur
Sich entschuldigend, sie käme
Ihm zu leuchten.[2])

Bisweilen glaubt die Sonne, sie habe sich auf ihren Wanderungen am Himmelsgewölbe im Wege geirrt.

Der Riese Fierabras droht dem Kaiser Karl, er wolle während der Schlacht aus einem lieblichen Tal ein rauhes Vorgebirg von Leichnamen machen, so daß die Sonne, wenn sie beim Aufgehen Berge sehe, wo früher Wälder standen, denken werde, sie habe bei ihren Wanderungen am Himmelsgewölbe den rechten Weg verfehlt.[3])

Den gleichen Ausdruck finden wir wieder in der Stelle *May. encanto* I, 403^{c}, wo die Zauberin Circe, um dem Streit zwischen den Griechen und ihren Mannen ein Ende zu machen, künstliche Nacht und ein Gewitter heraufbeschwört:

Wenn Sonne und Mond sehen, daß sie heute nur so kurze Zeit zu leben haben, werden sie denken, sie hätten bei ihren Wanderungen am Himmel den Weg verfehlt, oder ich

[1]) *Tres m. prod.* I, 275^{b}.

[2]) *Templo de honor tal, que á verle | El sol no entrara, á no entrar | Con disculpa de que viene | Á darle la luz; que aun el sol | No entrara de otra suerte, May. monstruo* I, 493^{c}. In der Ausg. v. 1636, 2. Teil, fol. 155 recto, 2. Spalte lautet diese Stelle: *El sol se atreve con miedo | Y entra dentro, porque viene | Á traerle luz, que el sol | Aun no entra de otra suerte.* Vgl. die K_2 zu S. 163 angeführte ähnliche Stelle *Lindabrídis* II, 262^{c}.

[3]) *este valle hermoso, | Con los cadáveres, sea | Un bárbaro promontorio: | Tanto que el sol al nacer, | Viendo monte el que era soto, | Piense que ha errado el camino | De sus celestiales tornos, Puente* I, 208^{b}.

hätte von der Erde aus ihr Licht mit einem Hauche ausgelöscht.[1])

Von besonders bemerkenswerten Ereignissen sagt unser Dichter mit Vorliebe, sie seien das größte Schauspiel, das die Sonne je auf ihrem Laufe gesehen hat: in vielen Fällen ist die Redewendung *«que vió el sol»* wohl nur als Verstärkung des Superlativs aufzufassen.

So sind die Festlichkeiten beim Empfange der Infantin Maria in Wien (1631) *«el mayor teatro | Que vió el sol, en cuantos gira | Circulos de vidrio y aires»* [2]), die Huldigung für den Kroninfanten Baltasar (1632) bezeichnet Calderon als *«el mayor acto | Que vió el sol en su carrera»* [3]); den Zweikampf zwischen dem alten Ursino und seinem Sohne nennt Don Sancho: *«el duelo | Mas extraño y mas notable | Que ha visto el sol hasta hoy»* [4]), und Ulyxes ist, nach der Ansicht der Circe, „der edelste Grieche, den die Sonne sah".[5])

An vielen Stellen wird die Sonne, da sie allwissend und allgegenwärtig ist, als Zeugin angerufen.[6])

„Heute soll die Sonne Zeugin meines stolzen Mutes werden", sagen Sirene [7]) und Simon [8]), und, um die Macht des spanischen Reiches und seines Herrschers, Philipps IV. (1621—65), in würdiger Weise zu verherrlichen, ruft der Marquis Espínola begeistert aus:

Möge
Zeuge seines weitgedehnten

[1]) *el sol y la luna hoy, | Viéndose vivir tan poco, | Piensen que el camino erraron | De sus celestiales tornos, | O que yo desde la tierra | Apagué su luz de un soplo, May. encanto* I, 403ᶜ.

[2]) *Mej. está* I, 225ᵃ.

[3]) *Banda* II, 151ᶜ.

[4]) *Con quien* II, 253ᶜ.

[5]) *May. encanto* I, 392ᶜ.

[6]) *testigo | Haz al sol de que conmigo | Lidiaste. Tres m. prod.* I, 285ᵃ.

[7]) *Hoy el sol será testigo | De mi valor arrogante, May. encanto* I, 407ᵃ.

[8]) *testigo á las fuerzas | De mi valor siempre augusto, Judas* I, 324ᶜ.

Reichs die Sonne sein, die niemals
In demselben untergehet.
Á su dilatado imperio
Sirva de testigo el sol,
Sin que le falte un momento.[1])

Die Sonne ist ewig und unvergänglich; Jahr für Jahr zieht sie ihre goldene Bahn am Himmelsgewölbe[2]; wenn sie am Abend uns entschwindet, so wird sie anderen Völkern geboren[3]; jeden Tag stirbt sie und erwacht wieder zu neuem Leben, dem Vogel Phönix gleich, der aus seiner Asche immer wieder neu ersteht.[4])

In Glück- und Segenswünschen spielt deshalb der Spanier gerne auf die ewig lebende Sonne an: „Mögest du so lange leben wie die leuchtende Sonne, die Jahrhunderte überdauert[5]), heißt es gewöhnlich, und um diesen Glückwunsch besonders wirkungsvoll zu gestalten, fügt der *galan* bei seiner Geliebten wohl noch hinzu: Lebe so lange wie die Sonne, ohne daß du einen Augenblick nur von deinem Glanze einbüßest:

Ruego al cielo . . . que imites
La edad del sol, sin que tengas
Solo un instante de eclipse.[6])

Bereits eingangs, S. 8, wurde erwähnt, daß Calderon die Sonne ungemein häufig auch zu Vergleichen verwendet. Bei der lebhaften Phantasie des Dichters gilt dieser glänzende Himmelskörper, das größte und hervorragendste, was die Natur aufzuweisen hat, gar oft nur als Superlativbegriff oder als Vergleichspunkt, um das höchste Maß von Reinheit, Schönheit, Macht, Größe, Majestät, kurzum, den Inbegriff aller Vollkommenheit auszudrücken, wobei Calderon mit der

[1]) *Sitio* I, 116[a].

[2]) *pasando años | El sol por dorados rumbos, Virgen* I, 333[c].

[3]) *cuando yace | Á nosotros, á otros nace, Virgen* I, 332[a].

[4]) *el sol, que cada dia muere y nace | Y fenix de sus rayos se renace, Purg.* I, 164[b].

[5]) *Vivas la edad del sol, Sitio* I, 119[b]; *Purg.* I, 164[b]; *Saber* I, 21[b]; *Con quien* II, 237[a], und andere Stellen mehr; *imites la edad luciente | Del sol, que por siglos dura, Lances* I, 42[c].

[6]) *Astról.* I, 574[b].

Überschwänglichkeit des Südländers sich in Übertreibungen gefällt, die uns ruhigeren, kaltblütigeren Germanen gar oft abgeschmackt und unnatürlich erscheinen.

Als reiner Superlativbegriff wird *sol* eingeführt z. B. in der Stelle *Astról.* I, 579[a], wo eine Dame sich die Nachstellungen eines *galan* mit den Worten verbittet: Hier sollt Ihr bleiben, und wenn die Sonne selbst sich unterstehen würde, mir nachzugehen, so würde ich beim bloßen Gedanken daran ihr Licht auslöschen, und nicht mehr würde sie es wagen, mich ungestraft anzublicken. *Aqui os habeis de quedar; / Pues, cuando el sol mismo fuera / El que seguirme intentara, / Solo en pensarlo, eclipsara / Su luz, y no se atreviera / Á mirarme sin desden . . . . . (Cuanto mas un hombre . . .)* [1])

Die Sonne ist das Bild der höchsten Reinheit [2]) und Schönheit; doch im Vergleich zur strahlenden Schönheit der Estrella ist selbst die Sonne nur ein Schatten und der Himmel ein schwacher Abglanz [3]); der Glanz der schönen Zares beleidigt die Sonne [4]), da Zares das Gefilde mit mehr Lichtstrahlen verschönt als Phoebus [5]), und wie die Sonne in ihrer einzigartigen Götterpracht die Morgenröte zum Wettstreit herausfordert, so fordert Doña Angela an Schönheit und Glanz die Sonne zum Wettkampfe auf. [6])

---

[1]) In der Ausg. v. 1636, 2. Teil, fol. 212 verso, Spalte 2, lautet der Text etwas anders:

De aqui no habeis de pasar,
Pues cuando el sol mismo fuera
El que mirarme intentara,
Sola mi vista eclipsara
Su luz . . . .

Cf. *Mágico* I, V. 405 ff.; *Alcalde* I, V. 546 ff. = H. III, 70[c].

[2]) Cf. K_2 zu S. 215.

[3]) *Esos rayos excelentes, / De quien el sol fué una sombra / Y el cielo un amago breve, Vida* I, 10[c] = II, 756 ff.; *La bellissima Clara, / Con cuya luz es la del sol avara, Hombre* I, 518[a].

[4]) *Luz que la del sol afrenta, Judas* I, 313[b].

[5]) *este campo hermosea / Con mas luz que la febea, / Pues á sus plantas se ven / Los rayos del sol, Judas* I, 323[b].

[6]) *El sol, deidad singular,*
Á la aurora desafía,
Vos (scil. Doña A.) al sol . . . Dama I, 182[a].

Von schönen Damen lernt überhaupt die Sonne erst den rechten Glanz und die rechte Schönheit kennen. So nennt ein Liebhaber die Dame seiner Wahl „das schönste und reinste Licht, von welchem die Sonne könnte leuchten lernen“ [1]); ein anderer behauptet, seine Geliebte sei edler als die Sonne, da diese erst von ihr müsse leuchten lernen [2]), und ein dritter nennt seine Schöne eine „bessere Sonne, als die, welche am blauen Himmelszelt mit topasgelben Strahlen sich zu erheben, mit rubinroten sich niederzulegen pflegt“ [3]), wie denn ein *galan* seine Dame fast stets *sol* nennt und ihr deren Glanz, Reinheit und Schönheit beilegt. [4])

So wird, um nur einige wenige Stellen anzuführen, Lisarda, die ihr Antlitz verhüllt hat, eine verborgene Sonne genannt, an deren Glanz die Blumen sich erfreuen und erlaben [5]); weiter heißt es von ihr, sie sei ein zarter sanfter Lufthauch, ein Himmel im kleinen, eine herrliche Blume, eine feine Perle und eine leuchtende Sonne [6]); Argénis ist eine Sonne, welche den Erdboden mit Fluten von Lichtstrahlen überschwemmen könnte [7]); ein *galan* nennt seine Geliebte „die leuchtende Sonne dieser Erde“ [8]); wenn die Infantin Flérida im Hause des Grafen Salveric absteigt, wird dieses zum „Lichtpalaste der Sonne“ [9]); Jerusalem, die Re-

[1]) *La luz mas hermosa y pura, / De quien el sol la aprendió, Dama* I, 175[b].

[2]) *mejor sol, pues el sol / La luz de Lisarda aprende, Con quien* II, 243[b].

[3]) *mejor sol, / Que el que en campo de zafir / Suele madrugar topacio, / Suele acostarse rubí, Mej. está* I, 241[b].

[4]) Vgl. hierzu *El mejor amigo el muerto*, H IV, 479[a]: *No hay quien no diga á su dama / Sol, estrella, y ella sabe / Que es mentira; pero es / Mentira de muy buen aire.*

[5]) *Vengais á dar alegría, / Sol disfrazado, á estas flores ... Peor está* I, 95[b].

[6]) *es / Lisarda bella aura débil, / Breve esfera, hermosa flor, / Perla fina y sol ardiente, Peor está* I, 100[c].

[7]) *un sol que causar pudiera / Diluvios de luz al suelo, Argénis* I, 453[c].

[8]) *Quiero ... / Ir donde Laura me espera, / Luciente sol desta esfera, Gal. fant.* I, 299[a].

[9]) *Aqui podrás descansar, / Yo quisiera que el alcázar / Fuera del sol, Amor* I, 368[a].

sidenz der Mariamne, ist „die erhabene Sphäre der schönsten Sonne Judaeas“ [1]), und jeder Raum wird zum Himmel, wo Cloris strahlende Sonne sich blicken läßt. [2])

Kommt eine solche Dame daher, dann geht die Sonne erst auf, denn die wirkliche Sonne ist nur ein schwacher Abglanz von der strahlenden Schönheit dieser Dame; auch heißt es, der Tag breche zum zweiten Male an; geht die Dame fort, so bedeutet das den Sonnenuntergang.

In diesem Sinne begrüßt Sigismund seine Base Estrella: „Ihr erfreut selbst den leuchtendsten Himmelskörper durch Euren Glanz; was laßt Ihr denn noch der Sonne zu tun übrig, wenn Ihr Euch frühmorgens erhebt?

«amanecer | Podeis, y dar alegría
Al mas luciente farol.
¿Qué dejais que hacer al Sol,
Si os levantais con el dia? [3])»

Rugero, der in seinen Armen die aus dem Seesturme gerettete Aurora daherträgt, behauptet, es beginne zum zweiten Male zu tagen und die Silberflut des Meeres erlebe einen zweiten Sonnenaufgang. [4])

Oft werden solche Vergleiche auf die höchste Spitze getrieben; so sieht ein *galan* einen blau angestrichenen Balkon als den Himmel an, an welchem seine Dame glänzender als die Sonne aufgeht [5]); ein anderer hält für seine Geliebte ein Zimmer bereit, in welchem die eben aufgegangene Sonne wieder untergehen könne [6]); ein dritter begrüßt seine *dama* mit den überschwänglichen Worten:

Wohl nicht umsonst
Weicht der Sonnengott zurücke,

[1]) *la esfera soberana | Del mejor sol de Judea, May. monstruo* I, 491[b].

[2]) *cualquiera esfera es cielo | Donde tanto sol se vé, Banda* II, 156[a].

[3]) *Vida* I, 8[b] — II, 414ff., cf. II, 588ff.

[4]) *Si en los brazos se ofrece | Nuevo sol, de las ondas dividido, | Hoy diré que amanece | Segunda vez, segundo oriente ha sido | Ese reino de plata, Lances* I, 43[c].

[5]) *Lances* I, 40[b], cf. *Pasch* 7, S. 36[1].

[6]) *Señora, ya prevenido | . . . un cuarto queda, | Que ser el ocaso pueda | Dese sol recien nacido, Con quien* II, 247[c].

Wenn er seine Früh umkränzet
Sieht von Licht; er glaubt, er müsse
In der Zeit geirrt sich haben,
Da er aufgeht ohne Frühe.[1])

Auch den König, bzw. den Fürsten nennt Calderon bisweilen *sol*, ist doch hienieden auf Erden der König die Sonne der Menschen[2]): so nennt der Marquis Espínola den König Philipp IV. von Spanien „den vierten Planeten des Tageslichtes“[3]): so nennt der Dichter die Residenz Madrid:

esfera soberana,
Trono, dosel y cenit
De un sol español, que viva
Eternos siglos feliz.[4])

Astolfo und nachher Rosaura begrüßen Sigismund als die Sonne Polens, die ihre Umgebung mit göttlichem Glanze erleuchte.[5])

Natürlich muß in solchen Fällen die Sonne erst vom Könige oder Fürsten „leuchten lernen“, da ihn eine Sphäre des Glanzes und Lichtes umgibt, gegen welche das Sonnenlicht nur ein Schatten ist, und ferner müssen die dem Fürsten an Rang zunächststehenden Personen mit dem Prädikate *aurora* fürlieb nehmen.

So ist die Gemahlin des Königs Recisund *de tanto sol*

[1]) Die *dama* ist die Sonne, die am frühen Morgen, zur Zeit der Aurora, die Erde mit ihrem Glanze erfüllt; wenn nun die wirkliche Sonne daherkommt und bereits dieses helle Licht vorfindet, so muß sie glauben, sie sei heute zu spät dran. *Banda* II, 157[b]; Schlegel I, S. 410.

No en vano, al ver
Coronada de reflejos
Su aurora el sol se retira,
Como quien dice: «Yo debo
De haber hoy errado el dia,
Pues sin aurora amanezco.»

Vgl. hierzu *sois el dia | Que amanece sin el sol, Dama* I, 181[c].

[2]) *en la esfera del mundo | El rey es sol de los hombres, Saber* I, 20[b].

[3]) *Filipo poderoso, | Cuarto planeta de la luz del dia, Sitio* I, 110[a].

[4]) *Hombre* I, 503[c].

[5]) *os mostrais | Sol de Polonia, y llenais | De resplandor y alegría | Todos esos horizontes | Con tan divino arrebol, Vida* I, 8[a] = II, 356 ff. *Luciente sol de Polonia*, ibd. I, 16[c] = III, 516.

divina aurora[1]: die Prinzessin Fenix wird bezeichnet als *aurora, hija del sol*[2]) oder als *de aquel sol aurora*[3]), und dem König Minos und seinen beiden Töchtern schmeichelt Lidoro, wenn er sagt, es sei eine Gnade, „eine Sonne mit zwei Morgenröten erblicken zu dürfen.“[4])

Den ausgiebigsten Gebrauch von dieser allegorischen Verwendung von *sol, aurora* und *estrellas*, bzw. *luceros* hat Calderon wohl in dem Stücke *La banda y la flor* gemacht, wo er von dem Feste der Huldigung für den Kroninfanten Baltasar, das im März 1632 mit großer Pracht in Madrid gefeiert wurde, eine ebenso farbenprächtige wie überschwängliche Schilderung entwirft und in höchst origineller Weise den König Philipp IV. mit der Sonne, die Königin mit der Morgenröte und die beiden Brüder des Königs, Carlos und Fernando, mit den Morgensternen vergleicht.

Schlegel I, 368 f.:

An diesem berühmten Tage,
Ging die Dämmerung im Nebel
Grauer Schatten, und Aurora
Auf, von Wolken dicht umgeben.
Sie tat nicht der Sonne Tor auf,
Das Geleit der Morgensterne
Gab kaum Spuren ihrer Schönheit.
Und ob andre Mal' des Wetters
Graue Einhüllung dem Zufall
Möchte zugeschrieben werden:
Nicht durch Zufall heut geschah es,
Nein, nach höheren Befehlen.
Laß hier eine Lücke leer
Für die Ursach . . .[5])

[1]) *Virgen* I, 330[b].
[2]) *Princ.* I, 216[a] = I, 144.
[3]) Ibd. I, 257[a] = III, 128.
[4]) *Es merced ver un sol con dos auroras, Tres m. prod.* I, 276[a].
[5]) *Banda* II, 153[a]:

Este pues dia felice,
De pardas sombras cubierta
El alba salió, y la aurora

Also, es herrscht an diesem Tage schlechtes Wetter, aber der Dichter weiß diesen Umstand vortrefflich auszunutzen und, wie sich gleich zeigen wird, selbst hieraus eine glänzende Huldigung für die spanische Königsfamilie abzuleiten.

Um nun die Spannung des Hörers oder Lesers noch besonders zu erhöhen, gibt der Dichter jetzt in über 100 Verszeilen eine genaue Schilderung des Festes und fährt dann fort:

Schlegel I, 373 f.:

— es war kein Zufall
Dies Versäumen, nein, notwendig.
Denn in Carlos und Fernando
Prangten die zwei Morgensterne,
Sie der Sonne schöne Brüder,
Die in ihrem Strahl sich nähren.
Aus fuhr an Aurorens Stelle,
Sie an Schönheit übertreffend,
Isabell' in goldnem Wagen,
Ganz besät von Amoretten.
Und wenn es Aurorens Amt ist,
[374] Blumen geben, wenn ihr Lächeln
Blumen zeugt: der Lilie Frankreichs
Prachtgeleit sind Blumen eben.
Und wenn seine Sphär' erleuchten
Ziemt dem vierten der Planeten,
War Planet der vierte Philipp,
Über diesem Himmel schwebend.

Embozada en nubes densas.
No le dió ventana al sol,
Ni los luceros apenas,
Indicios de su hermosura:
Y aunque otras veces pudiera
Atribuirse á accidente
Del tiempo esta parda ausencia,
No fué accidente este dia,
Sino precisa obediencia.
Haz parentésis aqui
La causa . . .

Kind Aurorens und der Sonne
Zog der heiterste der Sterne . . .*)
Wenn vor jenen, die der Sonne
Morgensterne selbst beschämen;
Wenn vor ihr, die mit Auroren
Blume gegen Blume wettet;
Wenn von ihm, der Strahl um Strahl
Weiß der Sonne Glanz zu schwächen,
Endlich, wenn vor solchem Stern,
Der zur Sonne sich verkläret: —
Die des Himmels schwache Schatten,
Stummer Pomp, erloschne Helle
Diesmal schienen, war's kein Zufall,
Der sie dem Vergleich entwendet,
Sondern Absicht, da aus Furcht sie
Oder aus Beschämung fehlten.[1])

[1]) *Banda* II, 153[b] f.

— no fué acaso
El no salir, sino fuerza.
Porque en Carlos y en Fernando
Los dos luceros se ostentan,
Hermanos del sol hermosos,
Que á sus rayos se alimentan.
Salió en lugar de la aurora,
Mejor aurora en belleza,
Isabel en plaustro de oro,
Que mil Cupidillos cercan.
Y si es de la aurora oficio
Dar flores, flores engendra
Su hermosura; flores son
Pompas de la lis francesa.
Y si del planeta cuarto
Es iluminar la esfera
[153[c]] *Que toca, el Cuarto Filipo*
Fué deste cielo el planeta.
Hijo del sol y la aurora
*Iba la mas pura estrella**) . . . . .
Luego si á tales luceros,
Que á los del sol averguënzan,

* Der Infant Baltasar, der bereits oben genannt wird: *Hijo del alba y del sol*, II, 153[a].

Der Mond.

Weit weniger häufig als die Sonne wird der Mond, der mozarabische Planet[1]), personifiziert, wie überhaupt unser Dichter die „Vizekönigin der Sonne“ [2]) ziemlich selten erwähnt.

Der Mond birgt sein düsterblickendes Antlitz voll finsterer Runzeln zwischen den Wolken[3]); zaghaft, mit zitternden Strahlen, verbreitet er bei seinem Untergange sein Licht[4]), das er von der Sonne erbettelt; je nachdem diese ihm Licht gibt, macht sie ihn arm oder reich an Lichtstrahlen.[5]) Auch versorgt der Majoratsherr Sol, wie oben erwähnt, die leuchtende Luna, seine jüngere Schwester, mit Sternennahrung.[6])

Dafür zahlt der Mond zur Nachtzeit seine Schulden an die Sonne zurück, indem er an ihrer Stelle der Erde Licht

---

Si aurora tal, que á la aurora
Flores á flores apuesta;
Si á tal sol, que rayo á rayo
Los rayos del sol desprecia,
Y si á tal estrella en fin,
Que ya jura del sol, eran
Las del cielo sombras breves,
Mudas pompas, luces muertas,
No fué accidente del tiempo,
Rehusar la competencia,
Sino estudio, pues faltaron
De temor ú de verguënza.

[1]) *Si ya no quiere hacerle tu porfia*
Un planeta mozárabe del dia, Castigo III, 381ª.

[2]) *vireina del sol, Virgen* I, 337ᶜ; *Gal. fant.* I, 296ᶜ, s. S. 16⁹.

[3]) *la luna / Sacó entre nubes el ceño / Lleno de sombras y arrugas, Peor está* I, 94ª.

[4]) *Á las luces que en su muerte / Temerosamente pulsa / Ese trémulo farol, Peor está* I, 94ª.

[5]) *de la luna . . . / Los resplandores mendigos, / Pues una dádiva suya / Los hace pobres ó ricos, May. encanto* I, 394ª; — *un farol á otro farol / Mas ó menos rayos fia, Mej. está* I, 242ª. Zum geliehnen Lichte des Mondes cf. *Alcalde* III, V. 160ff., Kr_3, S. 245.

[6]) *Castigo* III, 383ᶜ, s. oben S. 16⁷.

spendet [1]); wie die Sonne am Tage, so kommt der Mond zur Nachtzeit mit seinen Lichtstrahlen überall hin, so daß eine Dame, die stets im Hause sich verborgen halten muß, klagt, es komme unter Tags nicht die Sonne, und während der Nacht niemals der Mond, der ihr unbeständiges Wesen nachahmen könnte, zu ihr herein, um zu sehen, wie sie ihr Unglück beweine. [2])

Nicht immer ist die Sonne gewillt, dem Monde von ihrem Licht abzutreten und dann kommt es zu schweren Kämpfen zwischen den beiden Himmelskörpern. [3])

Noch ist zu erwähnen, daß der Mond in seiner stets wechselnden Gestalt den Wankelmut und die Unbeständigkeit versinnbildlicht [4]), und daß unser Dichter das Himmelsgewölbe bisweilen als den *cóncavo alcázar de la luna*, den von gewaltigen Säulen oder Bergen gestützten Lichtpalast des Mondes, bezeichnet. [5])

---

[1]) *Sigue una noche importuna / Quedando á pagar la luna / Obligaciones del sol, Mej. está* I, 242.

[2]) *Que yo / Entre dos paredes muera . . . . . / Donde inconstante la luna, / Que aprende influjos de mi, / No puede decir: «Ya vi / Que lloraba su fortuna», Dama* I, 169[b].

[3]) S. oben S. 11.

[4]) *mi fortuna, / Mudable mas que la luna, Príne.* I, 251[c] = II, 168f. — *Dama* I, 169[b], s. Anm. 2.

Sin temer mudanza alguna / De la imagen de la luna, Saber I, 21[b]. — *La luna me dió inconstancia / En la condicion, Purg.* I, 151[b], u. a. m.

[5]) *May. encanto* I, 407[b]; *May. monstruo* I, 495[c]; *Atezada coluna / Del cóncavo edificio de la luna, Mej. está* I, 234[a]. Cf. Val. Schmidt, S. 426.

Vita.

Der Verfasser der vorliegenden Abhandlung, Ernst Friedrich Lindner, ist als der Sohn des Fabrikbesitzers Julius Lindner am 7. Januar 1879 zu Nürnberg geboren. Er besuchte vom Jahre 1885 bis 88 die Vorschule zur städtischen Handelsschule, von 1888 bis 1891 das alte Gymnasium seiner Vaterstadt und trat im Herbste 1891 in das Realgymnasium Nürnberg über, das er im Juli 1897 mit dem Zeugnisse der Reife verließ. Im Oktober des gleichen Jahres bezog er die Universität München, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Er hörte die Vorlesungen der Herren Professoren und Dozenten Dr. Breymann, Hartmann, von Heigel, Lipps, Iwan von Müller, Muncker, Paul, Schick, Sieper, von Wölfflin und Woerner, besuchte die Übungen der Herren Lektoren Blinkhorn und Dr. Pirson und gehörte mehrere Semester hindurch dem Seminare für romanische und englische Philologie als ordentliches Mitglied an. Im Jahre 1900 legte Verf. die Lehramtsprüfung aus der romanischen, i. J. 1901 die Prüfung aus der englischen Philologie ab und bestand darauf im Oktober 1902 den II. Abschnitt der Lehramtsprüfung für die neueren Sprachen. Der Verfasser blieb hierauf noch ein weiteres Jahr an der Universität München, mit eingehenderen Sprachstudien sowie mit der Ausarbeitung der vorliegenden Abhandlung beschäftigt, auf Grund deren er am 17. Februar 1904 zum Rigorosum zugelassen wurde. Seit dem Schuljahre 1903/04 ist Verf. als Lehrer der neueren Sprachen an der städt. Gewerbeschule zu Sulzbach i. O. tätig.